

Homöopathie auf Krankenschein?

Ö1 Interview mit Dr. Christoph Abermann im Mittagsjournal vom 17.11.2012
(Beitrag von Gudrun Stindl)



Moderator:

Nachdem jetzt gerade wieder ein neues Buch mit dem Titel "Die Homöopathie-Lüge" erscheint, das die Lehre von den weißen Kügelchen als Aberglaube darstellt - steigen die drei österreichischen homöopathischen Fachgesellschaften auf die Barrikaden. Sie fordern Homöopathie auf Krankenschein, berichtet Gudrun Stindl.

Beitrag Gudrun Stindl:

Homöopathie auf Krankenschein sei ein Gebot der Zeit, die Schweiz mache es vor. Seit 1.1.2012 ist die Homöopathie offiziell in unserem Nachbarland anerkannt und wird durch die Versicherungsträger gezahlt. Eine richtungsweisende Entscheidung auch für Österreich, zeigt sich der Sprecher der Fachgesellschaften Christoph Abermann überzeugt.

Dr. Abermann:

"Primär fordern wir das, weil ein Großteil der österreichischen Patienten Homöopathie will. Da gibt es Untersuchungen, dass zwei Drittel der Österreicher der Meinung sind, dass die Schulmedizin nicht an den Ursachen, also nur Symptome behandelt. Wenn man gegen Migräne nur Kopfschmerztabletten verschreibt, agiert man, als würde man Unkraut oben abschneiden und nicht die Wurzel ausreißen - und aus dieser Forderung heraus möchten wir die Homöopathie propagieren, die da ganz andere Möglichkeiten bietet und sehr wohl die Wurzeln behandelt."

Homöopathie sei wirksam, und keine Glaubensfrage.

Dr. Abermann:

"Die Datenlage ist auf jeden Fall mittlerweile eine Gute in der Homöopathie. Es gibt über 150 Einzelstudien und mehrere sogenannte Metaanalysen, also Übersichtsarbeiten, die aufzeigen, was herauskommt, wenn man die qualitativ Guten unter den 150 Studien untersucht - das Ergebnis ist: vier von fünf dieser Übersichtsarbeiten kommen zu einem positiven Ergebnis."

Ganz so sieht das der Hauptverband der Versicherungsträger nicht. Auf Anfrage heißt es: Erstens, die wissenschaftliche Datenlage sei zu unklar; der Oberste Sanitätsrat - ein beratendes Gremium das im Gesundheitsministerium angesiedelt ist- habe die Homöopathie auf Krankenschein bis jetzt nicht befürwortet. Und zweitens, man könne sich die Zusatzkosten, die anfallen würden, nicht leisten. Abgesehen davon, müsste man dann ja auch andere alternative Therapieformen, die von vielen Patienten als wohltuend empfunden werden, wie etwa Yoga zulassen. Also bleibe man vorerst bei Nein. Für Christoph Abermann sind das haltlose Argumente. Studien aus der Schweiz und den Niederlanden - die in den letzten zwei Jahren publiziert worden sind - belegten, dass durch Homöopathie die Gesamtbehandlungskosten deutlich reduziert werden könnten, und zwar im Schnitt um 15 Prozent.

Dr. Abermann:

"Das heißt, es gäbe sogar ein Einsparungspotential für die Gebietskrankenkassen. Heutzutage, wo ständig davon geredet wird, dass die Kassen zu wenig Geld haben, wäre das eine Möglichkeit, die Kassen der Kassen zu füllen."

Die Ärztekammer, die ja auch die rund 1000 ausgebildeten Homöopathen Österreichs vertritt, scheint übrigens - wie auch der Hauptverband - an diese Berechnungen nicht zu glauben. In einer mündlichen Stellungnahme dazu heißt es: Homöopathie auf Krankenschein sei zu kostspielig, und daher unrealistisch.